

Unverkäufliche Leseprobe

Tommy Krappweis

Der kleine große Paul, Band 04

Der kleine große Schatzsucher Paul



128 Seiten

ISBN: 978-3-505-12867-7

© 2011 SchneiderBuch verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH

W

Tommy Krappweis

DER KLEINE GROßE
SCHATZSUCHER
PAUL

Mit Illustrationen von Marina Rachner

© 2011 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild und Innenillustrationen: Marina Rachner
Umschlaggestaltung und Satz: Hohl & Wolf, Hainburg
Druck/Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck
ISBN 978-3-505-12867-7

11 12/8 7 6 5 4 3 2 1



Inhalt

Doofe Hausaufgaben . . .	11
Der Fund	18
Der Räuberschatz	28
Im Stadtarchiv	37
Die Schatzkarte	49
In allerletzter Sekunde .	62
Auf Schatzsuche	72
Die Räuberhöhle	90
Der Kampf	104
Die Belohnung	114





Doofe Hausaufgaben

„Oma! Stopp!“, ruft Paul, aber es ist bereits zu spät.

Der Staubsauger macht mal wieder dieses seltsame Geräusch und wird dabei immer lauter. Oma hat einen von Pauls Schuhen angesaugt. Schnell läuft er zu ihr und rupft den Schuh vom Rohr. Sofort beruhigt sich der Staubsauger und surrt entspannt vor sich hin.

„Warum musst du auch all deine Schuhe immer überall verstreuen, sobald du reinkommst!“, meckert Oma über das Rauschen hinweg.



Das klingt fast, als hätte Paul Tausende von Schuhen quer durchs Haus verstreut.

„Bin doch kein Tausendfüßler“, murmelt er.

„Was?“, kräht Oma.

„Nix!“, antwortet Paul und wendet sich wieder seinen Hausaufgaben zu.

Mama war sehr deutlich, als sie ihn bei Oma abgegeben hat. „Du darfst nur zu Oma, wenn du deine Hausaufgaben dort machst!“, hat sie gesagt, und Paul hat genickt. Wie man eben so nickt, wenn man eigentlich lieber die Arme ausbreiten und dabei aus vollem Halse „NEIIINNNNN!“ brüllen würde.

Und jetzt sitzt er hier auf diesem harten Stuhl in Omas Wohnzimmer am Tisch und hat wirklich überhaupt keine Lust auf die Hausaufgaben. Ist ja nicht so, als ob sie ihm sonderlich schwerfallen würden. Eigentlich



kommt er in der Schule zurzeit ganz gut klar. Nein, das Problem ist, dass Paul viel lieber etwas ganz anderes machen würde. Am liebsten wäre er nämlich schon längst oben auf Omas Dachboden, um sich weiter durch die verstaubten Sachen seines verstorbenen Großvaters zu wühlen. Denn da oben in einer alten Truhe hat Paul vor ein paar Wochen diese magische Taschenuhr gefunden.



Mit dem geheimnisvollen Zauberspruch im Deckel der Uhr kann er sich für etwa eine Stunde in einen Erwachsenen verwandeln. Dieser große Paul ist dann zwar eigentlich immer noch der kleine Paul, sieht aber aus wie ein Erwachsener.

So hat Paul schon ein paar unglaubliche Abenteuer erlebt. Er hat zum Beispiel als Kranführer verhindert, dass ein Baugerüst umstürzt. Und dann ein andermal hat er ein Feuer in der Schule bekämpft. Dabei musste er am Ende sogar so tun, als würde der große Paul den kleinen Paul aus den Flammen retten. Auf diese verrückte Nummer ist er immer noch ein bisschen stolz. Ach ja, und darauf, dass er die geklauten Lösungen der Matheprüfungen wiederbeschafft hat. Seitdem hat Paul auch so ein bisschen das Gefühl, dass ihm in der Schule die Mädchen nachschauen

und hinter seinem Rücken komisch kichern. Erst dachte er, sie würden ihn auslachen und hat versucht, es einfach zu ignorieren. Aber als er sich dann doch mal umgedreht hat, hat ihm die Sarah aus der Parallelklasse zugewinkt, und daraufhin haben alle anderen ganz merkwürdig gequietscht. Mädchen eben. Die quietschen bei jedem Unsinn. Etwa so wie der kleine Hund von den Nachbarn, der bei jedem Auto bellt. Auch ansonsten ist der kleine Hund ziemlich mädchenmäßig. Er hat sogar rosa Schleifchen im Haar. Allerdings beißen Mädchen wohl nicht Pauls ferngesteuertes Auto kaputt.

Paul seufzt. Dann legt er den Füller zur Seite und blickt sehnsüchtig an die Decke.

Da oben ist der Dachboden. Da will er hin. JETZT. Paul muss eigentlich noch Hausaufgaben machen.



Aber stattdessen setzt er Unschuldsmiene Nummer drei auf: „Darf ich bitte hoch auf den Dachboden, Oma? Biittee.“

„Hast du denn deine Hausaufgaben fertig, junger Mann?“, fragt Oma und sieht dabei genau so aus wie Mama, wenn sie das fragt. Kein Wunder, Oma ist ja auch Mamas Mama, und irgendwoher muss das ja kommen.

„Ich ... na ja ...“, stammelt Paul, denn er ist kein guter Lügner. „Also ... fast?“

„Fast“, wiederholt Oma. „Aha. Na, dann mach doch noch das bisschen fertig, und dann kannst du von mir aus den ganzen restlichen Nachmittag da oben im Staub spielen.“

Paul weiß: Bei Oma hilft diskutieren genauso wenig wie bei Mama. Also verdreht er die Augen, trollt sich zurück ins Wohnzimmer und macht dabei das typisch lang gezogene Stöhngeräusch, das man eben macht, wenn

man genervt ist. Dort angekommen, setzt sich Paul wieder auf den unbequemen Stuhl. Dann seufzt er noch mal so laut, dass Oma es auch über den Staubsaugerlärm hinweg hört, und macht sich an die doofen Hausaufgaben.





Der Fund

FERTIG! Paul ist so schnell vom Stuhl aufgesprungen, dass der nach hinten umkippt. Gerade noch kann er ihn mit dem Fuß aufhalten, bevor er eine Delle in den Dielenboden schlägt. Das hätte Oma bestimmt nicht gefallen! Puh.

Wie der geölte Blitz stürmt er die Treppen hinauf und hängt sich oben übermütig an den Griff der Klappleiter zum Dachboden. Quiet-schend neigt sich die Klappe nach unten, und Paul zieht die Sprossen aus. Dann klettert er



hinauf in den alten Speicher. Schnell haben sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt.

